

25. November – Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

1981 erklärten lateinamerikanische und karibische Feministinnen den 25. November zum Gedenktag der Opfer von Gewalt an Frauen - Día Internacional de la No Violencia Contra la Mujer. Sie erinnerten damit an die Schwestern Mirabal. Patria, Minerva und María Teresa waren Mitglieder der „Movimiento Revolucionario 14 de Junio“ in der Dominikanischen Republik. Die drei Schwestern wurden mehrmals verhaftet und 1960 durch Militärangehörige des damaligen Diktators Rafael Trujillo verschleppt und schließlich ermordet. Sie waren 36, 34, und 25 Jahre alt.

Seit 1981 organisieren Frauen in der ganzen Welt alljährlich zum 25. November Aktionen, die die Einhaltung der Menschenrechte und ein Ende der Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen fordern. Dabei geht es um häusliche oder sexualisierte Gewalt, Zwangsprostitution, Sextourismus, Vergewaltigung, Beschneidung von Frauen, Zwangsheirat, vorgeburtliche Geschlechtsselektion, weibliche Armut, Femizid – oft eng verbunden mit lokalen oder regionalen Geschehnissen.

1999 griffen die Vereinten Nationen in ihrer Resolution 54/134 diese Idee auf und erklärten den 25. November offiziell zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

Ein Ende der Gewalt ist bisher nicht absehbar.

Gleichzeitig finden sich immer mehr Menschen, um mit Aktionen und Veranstaltungen ein Ende der Gewalt zu fordern – weltweit. Und weil es so viele Veranstaltungen sind, werden daraus Anti-Gewalt-Woche(n).